

Die Halle vierteljährlich bei vorläufiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für werben eingehende Manuskripte sind dem Verleger übergeben. Wieder nur mit Cautionsangabe: „Saale-Zig.“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1149; der Abonnement-Verwaltung Nr. 1153.

Saale-Beitung.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pf., welche am Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Or. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Seite 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Ersteinst täglich einmal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Or. Brundstraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Or. Ulrichstraße 63, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

Die Landräte und die Steuerveranlagung.

Vor einiger Zeit verlautete, daß die Immobilienkommission, die mit der Vorbereitung der Verwaltungsreform betraut ist, geneigt sein soll, die Landräte vom Vorsitz in der Steuerveranlagungskommission zu entlasten. Als aber in der agrarischen Presse Widerspruch gegen diese Absicht der Immobilienkommission laut wurde, ist es still geworden. Auf liberaler Seite würde das Vorhaben der Kommission lebhaften Beifall finden. Seit Jahren sind die liberalen Parteien bemüht, eine Umänderung der Bestimmung des Einkommensteuergesetzes herbeizuführen, nach der in der Veranlagungskommission der Landrat den Vorsitz führen soll. Dem Landrat ist hierdurch eine höchst bedeutungsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit übertragen worden. Es liegt ihm die schwierigste Aufgabe ob, unter Wahrung der berechtigten Interessen der Steuerpflichtigen die Ansprüche des Staates bei Veranlagung der Einkommensteuer zu vertreten. Er muß die Veranlagung vorbereiten und dafür sorgen, daß sie nach den bestehenden Vorschriften zur Ausführung gelangt, daß also alle Steuerpflichtigen unter gleichmäßiger Anwendung der geltenden Veranlagungsgrundsätze nach ihren tatsächlichen Einkommens- und Vermögensverhältnissen zur Besteuerung herangezogen werden.

Zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe ist der Landrat in hohem Maße ungeeignet. Zunächst fehlt es ihm durchaus an der hierzu nötigen Zeit. Der Landrat, der in seinem Kreise den Mittelpunkt der gesamten inneren Verwaltung bildet und der sowohl in bezug auf die allgemeine Landesverwaltung als auch in bezug auf die Kreisverwaltungsverwaltung ein überaus weites Tätigkeitsfeld übersehen ist, kann sich beim besten Willen dem Veranlagungsgeschäft in der Regel nicht so widmen, wie dies zur Sicherung einer richtigen steuerlichen Erfassung des Einkommens unerlässlich ist. Die ganzen Vorarbeiten werden deshalb zum Teil von Unterbeamten ausgeführt, denen die Fähigkeit, diese Arbeiten sachgemäß zu erledigen, oft abgeht.

Doch die Überbelastung mit anderen Dienstgeschäften ist nicht der wichtigste Grund dafür, daß sich der Landrat schlecht zum Vorsitzenden der Veranlagungskommission eignet. Wichtigste Ursache hierzu ist er wegen seiner Stellung zu den Notabeln des Kreises, wegen seiner intimen Beziehungen zu den abtügen Kreisangehörigen und den Rittergutsbesitzern. Mit diesen darf es der Landrat um keinen Preis verderben; muß mit ihnen vielmehr stets im allerbesten Einvernehmen leben, wenn er des Wohlwollens seiner vorgelegten Behörde versichert bleiben will. Aus dieser Erkenntnis erwächst bei diesen Landräten eine unüberwindliche Scheu, den Gutsbesitzern Unannehmlichkeiten zu bereiten und den agrarischen Steuerdrückbergern scharf auf die Finger zu zeigen. Die Landräte billigen sich wohlweislich, die Deklarationen dieser Herren zu beanstanden und ermutigen durch eine übel angebrachte Passivität die hochgebildeten Männer, die so gottesfürchtig und so unbedenklich sein können, dazu, in ihren Steuereinschätzungen die abgünstigen Ausreden immer weiter hinaufzuschrauben, auf daß das steuerpflichtige Einkommen nur ja recht niedrig werde. Wie weit die zarte Rücksichtnahme der Landräte auf die Steueranlust ihrer kreiseingeweihten Grundbesitzer geht, läßt sich daraus schließen, daß selbst ein Mann wie der Oberverwaltungsgerichtsrat Falkenhahn die Hauptursache für die mangelhafte Steuerveranlagung in den Landkreisen in der Scheu vieler Landräte erblickt, die Angaben derjenigen Personen, mit welchen sie gesellschaftlich verkehren, welche sie für die Kreisverwaltung brauchen, anzuzweifeln, teilsweise wohl auch, besonders wenn die Landräte selbst Grundbesitzer oder mit solchen verwandt sind, in der Neigung, dasjenige Einkommen, welches bei Landwirten meist durch Schätzung gefunden wird, wie den Geldwert der für den Verkauf entnommenen Wirtschaftserzeugnisse und den Wert der Wohnung im eigenen Hause, zu niedrig zu schätzen.

Die Folgen hiervon sind die unzähligen Deklarationen und Veranlagungen, die in den westlichen Kreisen Kopfschütteln hervorrufen. So etwas wäre undenkbar, wenn die Landräte als Vorsitzende der Veranlagungskommission scharf angreifen und nicht die Interessen des Staates denen der agrarischen Kreiseingeweihten völlig unterordnen. Da die Veranlagungskommission entgegen und Beamten übertragen werden, die genügend Zeit haben und von den Großgrundbesitzern genügend unabhängig sind, um für eine richtige steuerliche Erfassung des Einkommens in den Landkreisen Sorge zu tragen.

Der Generalstreik in Frankreich.

Die ohne jede Vorankündigung erfolgte Erklärung des Auslands durch die französischen Eisenbahner hatte etwas von einem brutalen Überfall. Der Ministerrat darüber ließ im ersten Augenblick vernehmen, daß der Ausstand doch nur der revolutionär-kürmische Ausdruck für eine unlegitime wirtschaftliche Not war. Der Kampf ist von heute an ein rein wirtschaftlicher zwischen Kapital und Arbeit, wenn sich auch die Arbeiter in der Anwendung der Kampfmittel schwer versgriffen.

Durch die jüngsten Maßnahmen der Regierung, die alle dienstpflichtigen Eisenbahner einmarschieren, und die neue Antwort des Allgemeinen Arbeitsbundes und der Auslandsarbeiter auf die Maßnahmen der Regierung ist aber der Kampf unverehens auf das rein politische Gebiet hinübergeglitten und zu einer Machtprobe zwischen der Regierung und dem ganz und gar revolutionären Arbeitsbünd geworden, der, wie bekannt sein dürfte, die ganze französische Gewerkschaftsbewegung monopolisiert.

Wie dieser Kampf ausgehen wird, darüber kann man in diesem Augenblick nichts sagen. Die Regierung scheint von starkem Optimismus erfüllt, den die öffentliche Meinung wenig teilt. Es wäre im Interesse der Weltung des als Nachbarländer Frankreichs schwer schlingenden Verkehrsstrahls behauptet, wenn sie sich der Erkenntnis der Schwere der Lage verschließen. Man möchte hoffen, daß das Gegenteil der Fall wäre. Man wird aber doch bedenklich genötigt, wenn man die Widersprüche sieht, die zwischen den privaten und halbamtlichen Meldungen über die Ausdehnung des Kampfes klaffen.

Die gegenwärtige Lage.

Paris, 13. Okt. Die Lage war um 9 1/2 Uhr folgende: Auf dem Orleansbahnhof verlief der Dienst normal. Nur ganz wenige Angestellte haben ihren Dienst nicht angetreten. Auf dem Ostbahnhof der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn wirkte sich der Verstoß am Abend und während der Nacht in normaler Weise ab; einige Maschinenisten fehlten. Alle Schnellzüge wurden abgelassen, die Vorrückzüge stellten aus. Auf dem Bahnhof St. Lazare sind seit 11 Uhr abends neun Züge eingetroffen. — Die durch den Ausstand der Eisenbahnen bedingten erschwerte Anordnung hat mehrere Unglücksfälle verursacht. In der Nähe von Rennes wurden drei Eisenbahnarbeiter, die mit der Ausbesserung des Gleises beschäftigt waren, von einem Expresszuge zermalmt. Ein Soldat, der den Eingang zu einem Tunnel bei Rouen überschritt, wurde von einem Zuge erfaßt und tödlich verfehrt. — Die Direktion der Ostbahn erklärte in einer öffentlichen Bekanntmachung, das Publikum, das nicht begreife, warum es das Opfer der üblichen Laune der Eisenbahner sei, werde noch viel strenger jede Auslandsbewegung im Ostbahnnetz beurteilen, das ein Grenzgesetz sei und auf dessen Verletzung die schwerste Verantwortung dem Lande gegenüber lasse.

Paris, 13. Okt. Auf den Linien der Nordbahn konnten gestern dreißig Züge für lange Zeit von Paris abgehen. Ebenfalls gingen ein. Auf der Westbahn hatte der Dienst vollständig. Am Hauptbahnhof Saint-Lazare dagegen wurde der Verkehr vom Bahnhof Montparnasse aus noch bis zum Abend so gut wie mäßig aufrechterhalten, auf den übrigen in normaler Weise, wenn auch unter den Umständen eine gewisse Erregung bemerkbar war. Gleichwohl war für Paris die Störung sehr empfindlich, namentlich für die täglich abgeschlittenen Vorortszüge nach Norden und Westen. Die Normandie, die für die Versorgung der Stadt Paris weitaus die wichtigste Rolle spielt, ist ganz von der Stadt abgetrennt. Die Verbindungen mit England sind fast unmöglich. Die Regierung ist noch wie vor fest entschlossen, nicht nachzugeben, sondern die Bewegung mit den nachdrücklichsten Mitteln zu bekämpfen, namentlich scharf gegen die Führer vorzugehen, von denen eine ganze Anzahl verhaftet werden soll. Heute publiziert das „Journal officiel“ aus einem neuen Ersch des Kriegsministers, durch den alle Bahnanstellungen, mit Ausnahme jener des Sidens, zu einer zwingendsten Lösung einberufen werden. Nach dem Gesetze werden alle, die sich nicht innerhalb vierzehn Tage dem Befehle stellen, als Gestellungsweigerer bestraft. Man hofft, daß die Haltung der Regierung auf die Entschlossenheit der noch nicht Streikenden günstig einwirken wird. Schon jetzt ist der Ausstand verhängnisvoll genug. Das zwingende Verkehrsbedürfnis der Vorortsbewohner läßt sie zu den primitivsten Mitteln der Fortbewegung greifen.

Paris, 13. Okt. Die Verwaltung der Ostbahn hat mit Hilfe von Arbeitswilligen, eigenen Beamten und Arbeitern sowie mit auswärtigen Kräften den Dienst bisher aufrecht erhalten können und hofft, die Krise zu überwinden, falls das Streikemite nicht durch Sabotage hindernd eingreift. Für alle Fälle sind die Lokomotivführer und Heizer mit Revolvern versehen worden, um sich gegen persönliche Angriffe wehren zu können. Auch die Nordbahndirektion macht erfolgreiche Anstrengungen, den Betrieb in größerem Umfange als gestern durchzuführen, doch ist die Zahl der Reisenden infolge der Verbotens von Reisewisenschenfallen relativ gering. Es wurden zwei Eingangstore am Westbahnhof geöffnet, doch bleibt der Ausstandsverstoß auf die notwendigen Züge beschränkt. Auch heute geht es wieder das Bureau personal außerordentlich besinnen, indem die Beamten das innere Dienstes fast auf dem Bahnhof und auf der Straße betätigen. Da aber die Bureaubeamten keine Uniform tragen,

so gab man ihnen der Kontrolle wegen eigene Ankleiden. Eine gleiche Anordnung wurde auf dem Ostbahnhof getroffen. Das Ausstandsverstoß veröffentlicht nach längerer geheimer Nachforschung folgenden

Regierung, Parlamente und Streik.

HB. Paris, 13. Okt. (Privattelegramm.) Der auf heute vormittag angelegte Ministerrat ist am morgen vertagt worden. Der Ministerpräsident Briand und der Justizminister hielten eine Beratung mit dem Generalstaatsanwalt wegen des einzuleitenden Strafverfahrens ab. Die sozialistische Kammerfraktion trat zu einer Sitzung zusammen und beschloß, sich in Permanenz zu erklären, um die Eisenbahner zu unterstützen. Die Fraktion wird einen öffentlichen Aufruf erlassen und die übrigen Abgeordneten um ihre Unterschriften ersuchen zu einem Antrag auf unmittelbare Einberufung des Parlaments.

HB. Paris, 13. Okt. (Privattelegramm.) Mehr als hundert Verhaftungen von Eisenbahngestellten sind in Paris und der Provinz bis abends 6 Uhr vorgenommen worden. Außerdem hat der Minister Briand in Untertrakt der wiederholten Angriffe auf Arbeitswillige und der Arbeit treu gebliebene Arbeiter angeordnet, daß diese sich bewaffnen sollen. Diese Maßnahme, so gerechtfertigt sie auch im Augenblick sein mag, birgt dennoch eine große Gefahr in sich, denn von jetzt ab werden alle Zusammenkünfte zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen eine blutige Barrikade nehmen. Bei der Nordbahngesellschaft und der westl. Staatsbahn ist die Situation beinahe unerblickt. Seitens der Nordbahngesellschaft wird erklärt, daß die Arbeiter sich mehr und mehr wieder eingefunden haben. Einige sind dem militärischen Gestellungsbesehl nachgekommen, dagegen wird aus Lille gemeldet, daß die dortigen Eisenbahnarbeiter dem Gestellungsbesehl nicht nachgekommen sind. Von 3500 Angestellten, welche die Einberufung zum Militär erhielten, haben nur 40 die Arbeit wieder aufgenommen. Die Eisenbahngesellschaft der Hauptbahn hat 60 Arbeiter und Angestellte ausgespart. Der Aufforderung, dem Generalstreik beizutreten, welchen die Syndikate der Orleans- und Paris-Lyon-Mittelmeerbahn in der letzten Nacht beschloßen, sind die Arbeiter nur zum Teil nachgekommen. Der Dienst der Bahngesellschaft hat sich ganz normal abgespielt. Dasselbe ist von der Orleansbahngesellschaft zu sagen, wo allerdings ungefahr ein Fünftel aller Arbeiter in den Ausstand getreten ist, doch kann mit Hilfe von auswärtigen Kräften, namentlich aus der Provinz, der Dienst aufrecht erhalten werden. Wie das Blatt „Liberale“ meldet, sind die Angestellten der Straßenbahn Paris-St. Germain ebenfalls in den Ausstand getreten.

Köln, 13. Okt. (Privattelegramm.) Bis heute früh wurde die durch den Ausstand auf der Nordbahn notwendig gewordene Umlegung der Züge auf die nördliche Linie Namur-Givet nach Möglichkeit im Anschluß an das Netz der Westbahn am letzten Orte vollzogen. Die französische Postverwaltung hat sich darauf eingerichtet, die Postfächer von Givet aus per Automobil weiter zu befördern.

Verhinderung der Züge.

H. Paris, 13. Okt. (Privattelegramm.) Wie es heißt, haben die Grundarbeiter des Nordbeckens als Antwort auf die Mobilmachung beschloßen, in den Streik einzutreten. Man befürchtet in diesem Teile Frankreichs erste Zwischenfälle. Die Zahl der Gewalttate mehrte sich. Es handelt sich besonders um das Bischen bei der von Telephon- und Telegraphendrähten, Poststraßen von Schienen und Zerstückung von Weichen. Mehrere verhaftete Ausständigen sind wieder wegen Vergehens gegen die Freiheit der Arbeit zu zwei bis drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Bauminister hatte im Laufe des heutigen Vormittags mehrere Konferenzen mit dem Präsidenten Fallières. Alsdann empfing Fallières auch die Direktoren der betreffenden Eisenbahnlagen zu einer längeren Unterredung.

H. Rom, 13. Okt. (Privattelegramm.) Der Ausstand der französischen Eisenbahngestellten hat bei ihren Kollegen in Italien ein lebhaftes Echo gefunden. Diese haben dem Bauminister heute ihre Forderungen eingereicht, welche u. a. Aufbesserung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit enthalten. Die Ausgabe, welche die Bewilligung dieser Forderung vorausichtlich verurachen würde, beläuft sich auf 30 Millionen Lire.

Streikbeschluss.

„Das Streikkomitee beschließt, daß sich die mit Verhaftung bedrohten Kameraden zur Verfügung von Herr Briand zu halten haben, und zwar in den Redaktionsräumen der „Summit“. Das Komitee benachrichtigt die Genossen, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Leitung des Ausstands auch nach diesen Verhaftungen zu sichern, da un-

verfüßlich für einen Erfolg bei etwa zu verhaltenden Mitgliedern des Komitees gefordert werden wird. Das Komitee beglückwünscht sich zu der prompten Befolgung des Streikbefehls auf allen Bahnhöfen. Allen Genossen, allen Slaven der Eisenbahn rufen wir zu: 'Mut! Wir liegen! Von unserer Festigkeit hängt unsere Zukunft ab. Es lebe der Streik!'

In Gemäßheit des Beschlusses, sich zur Verfügung des Ministerpräsidenten zu halten, begaben sich die leitenden Personen des Ausschusses, etwa 20 an der Zahl, heute nacht um 2 Uhr nach der Redaktion der sozialistischen 'Humanität'. Einige sozialistische Abgeordnete und Reichsanwälte begleiteten sie, und der ganze Redaktionsstab der 'Humanität' sowie der anarchistischen, von Ferris herausgegebenen 'Guerre Sociale' empfing sie. Die 'Humanität' verleiht, sie habe ein Exemplar ihrer heutigen Ausgabe durch besonderen Boten an den Ministerpräsidenten gelangen lassen. In dieser Nummer wird alle Schuld an dem Ausstand auf die Bahngesellschaften und die Regierung abgewandt. Die Verhaftung einiger Führer werde die Streiforganisation keineswegs lähmen, sondern die Gemüter der Leute nur noch mehr erregen und eine große Verärgerung herbeiführen.

Weber die Beteiligung anderer Arbeiterklassen an der Ausstandsbewegung wird gemeldet.

Paris, 13. Okt. Die Maurer haben gestern abend in einer Versammlung beschlossen, sich morgen früh dem Geländeausschuss zu stellen. Das Gemüth der Arbeiter, besonders in den Ausstand zu treten, um seine Forderungen durchzusetzen. Die Arbeiter der Elektrizitätswerke der Untergrundbahn treten, wie es heißt, heute abend in den Ausstand, um die Einstellung des Verkehrs zu erzwingen.

Nachwirkungen des Ausstandes.

Die Leitung der Kohlenbergwerke in Courrières gab den Bergleuten bekannt, daß sie in Folge des Eisenbahnerstreiks genötigt sei, das Personal abwechselnd feiern zu lassen. Von 9000 Arbeitern werden bis auf weiteres täglich nur 4500 beschäftigt.

Brüssel, 13. Okt. Der französische Eisenbahnerstreik verheißt nicht, seinen Einfluß auf Belgien auszuüben. Man kann sich von der Verzerrung im Geschäftsleben einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß gestern nur ein einziger Zug aus Paris in Brüssel eingetroffen ist. Der Geschäftsverkehr zwischen Frankreich und Belgien erhebt aus der Tatsache, daß auf der Hauptpost in Brüssel aus Frankreich täglich 2000 Postmandate und eingeschriebene Briefe, 16.000 Briefe und 8000 Zeitungen einlaufen und ebenso viele abgehen. Dieser Verkehr ist nun fast vollständig in die Hand gelegt. Man ist jetzt gezwungen, den Postverkehr durch die französischen Arbeiter über Belm umzuleiten, wodurch die Post eine Verzögerung von 8 bis 10 Stunden erleidet. Dehnt sich der Streik noch weiter aus, dann wird auch diese Umleitung nicht mehr möglich sein.

Am empfindlichsten leiden unter dem Streik die belgischen Gruben, Bergwerke und Hochöfen, die in Folge Waggomangelles ihre Förderung nicht verlassen können. Denn die Waggon der belgischen Staatsbahnen sind seit drei Tagen aus Frankreich nicht zurückgeführt. Infolgedessen sind die Werke zu Stapelungen gezwungen. Man will jetzt die französische Nordbahn erlösen, ihre leeren Wagen Belgien zur Verfügung zu stellen. Ob dies möglich sein wird, weiß man noch nicht.

Bejournisse der englischen Presse.

London, 13. Okt. In England hat der Streik der französischen Eisenbahner erste Bejournisse erzeugt. Die Wähler aller Parteien fragen sich, ob es sich hier nicht tatsächlich um den Ausbruch einer Revolution handelt. 'Es scheint, als ob die Eisenbahner sich zu den Herren Frankreichs aufmerken lassen', sagt die 'Morning Post'. 'Was die Lohnfrage anbelangt, so hätte man sie durch ein kompetentes Schiedsgericht lösen lassen, falls sie keine Entschädigung für die Zerstörung des ganzen kommerziellen und sozialen Staatsbetriebes, aber wir hören, daß dem Streik ganz andere als die angegebenen Ursachen zugrunde liegen. Leute, die mit den Ideen der Eisenbahner vertraut sind, sehen in ihm einen geplanten Angriff auf die kapitalistischen Klassen und die bestehende soziale, ökonomische und politische Ordnung. Wenn dem so ist, so haben wir es hier mit einem sozialen Krieg zu tun, der einer Revolution, einem Versuch zum Sturz der Regierung sehr nahe kommt. Es handelt sich hier um die soziale Frage par excellence, welche die ganze westliche Welt beunruhigt. Es scheint das Schicksal Frankreichs zu sein, daß dort die sozialen Fragen früher als anderswo zur Reife gelangen. Deshalb verfolgen andere Nationen die Vorgänge in Frankreich mit der größten Aufmerksamkeit, aber eine hundertjährige Erfahrung hat uns gelehrt, wie schwer es ist das Ende solcher Vorgänge in Frankreich zu beurteilen. Wir glauben insofern, daß dort der englischen und englischen Haltung der Premierministers Bland der Streik vorläufig noch nicht ganz in eine Revolution ausarten wird.' Der 'Standard' meint, die Arbeiterklassen Frankreichs hätten den Forderungen hingeworfen, und wenn sie irgendwelche Erfolge erreichten, so bedeute das das Ende jeder Sicherheit für Kapital und Eigentum. Der ministerielle 'Chronicle' macht darauf aufmerksam, daß, wenn es den Streikenden gelingen sollte, Paris zu isolieren, so würde die Hauptstadt der Hungersnot preisgegeben sein und dadurch ein dem Krieg e ähnlicher Zustand hervorgerufen werden. Inzwischen glänzt das Blatt, daß es dem Premierminister gelingen werde, das Schicksal zu verhüten. Die herrschende Meinung in London ist, daß die Ereignisse der nächsten Tage entscheidend sein werden, ob tatsächlich in Frankreich eine Revolution ausbrechen werde oder nicht. Auch die 'Times' sieht die Lage in Frankreich mit sehr ernstlichen Augen an und sagt: 'Es ist klar, daß sich eine große Menge von Leuten in offener Empörung gegen Ordnung und Autorität befinden. Sollte der Streik sich gegen ihre Wünsche entwickeln, so würden viele gewaltthätig werden, und das würde sie in Konflikt mit dem Militär bringen. Dann kann es passieren, daß das Militär sich weigert, seine Waffen gegen die streikenden Brüder zu erheben, und das wäre gleichbedeutend mit dem Ende aller Ordnung; oder es mag zu Blutvergießen kommen, wie schon bei so vielen anderen französischen Streiks, und daraus könnte sich dann ein verheerender Brand entwickeln. Es ist in der Tat eine Zeit, in der alle guten Bürger sich um die Regierung sorgen sollten. Wenn das geschieht, haben wir keine Sorge, daß Frankreich dem Sturm überleben wird.'

Deutsches Reich.

Zur Popularisierung der Staatsanleihen.

Die Reichstagskommission für die Reichsvermögensordnung beschloß in ihrer Sitzung am Donnerstag, daß den Vermögens- und Versicherungsanstalten zu mindestens 1/4 in Reichs- und Staatsanleihen angelegt werden muß.

Sitzung des Bundesrats.

Am 12. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern Dr. Dehnbach abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Vorlage, betreffend Änderungen in den für die Verpflegung maßgebenden Tarifen, und des Vorlage, betreffend Erhöhung der Fahrkartentaxe in Ansehung der auf demselben Gebiete gelegenen Strecken der schweizerischen Bundesbahnen, die Zustimmung erteilt. Mit der Abweisung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Schutz des Urfernsteins von Reichsantiquitäten, verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung, an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Vermassung sich einerseits. Angenommen wurden Vorlagen, betreffend den Zollverwaltungsstellen für Eisen-Rohstoffe, den Zollverwaltungsstellen für das Königreich Sachsen und den Zoll- und Salzverwaltungsstellen für Württemberg. Demnach wurde über die Beziehung von Stellen beim Reichsgericht, über Vorlagen, betreffend den zollfreien Veredelungsverkehr, und über verschiedene Eingaben wegen Erleichterung von Zöllen und Abgaben Beschluß gefaßt.

In Goholter Frankenhäuserkauf

haben die Ärzte jetzt ein obliegendes Urteil des Oberlandesgerichtes Samt erlitten: Sie hielten die ihnen zum 1. 1910 gewordene Kündigung für rechtmäßig, die Kassen schlossen sie jedoch von jenem Tage an von der Tätigkeit aus, gestützt auf ein Urteil des Landgerichts Mühlstein. Durch das Urteil des Oberlandesgerichtes ist nunmehr erwiesen, daß der Ausschluß der Ärzte bei den beiden Ortskrankenkassen und zwei Betriebskrankenkassen, also bei mehr als der Hälfte der Goholter Krankenkassen, widerrechtlich erfolgt ist, woraus sich für die Krankenkassen schwerwiegende finanzielle Folgen ergeben dürften.

Von der Verelendung der Massen.

Ein bemerkenswertes Bekenntnis über die Verelendung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter findet sich in dem offiziellen Organ des Zentralverbandes, der Maurer, an dessen Spitze der Abgeordnete Böhmberg, der Abgeordnete von Dornimus-Sörde, steht. Es heißt da in gerechter und objektiver Beurteilung der Verhältnisse u. a.:

Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir ein wenn auch langsames, so doch merkliches Empfinden der proletarischen Massen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hebt sich zusehends und der moderne Proletariat ist heute in der Lage, mehr Ansprüche an das Leben zu stellen und seine Bedürfnisse besser und reichhaltiger zu befriedigen, als dies jemals der Fall gewesen ist; auch seine soziale Wertung ist gestiegen.

Dazu stellt die 'Nationalzeitung' folgende Fragen: Sollte ein Staat, in dem dieses Empfinden des Proletariats möglich ist, oder sein Wirtschaftssystem wirklich so schlecht sein, wie die Sozialdemokraten sonst behaupten? Und ist ein Wirtschaftssystem so sehr von Grund aus reformbedürftig, das den Arbeitern ermöglicht, ihre erhöhten Ansprüche an das Leben, 'besser und reichhaltiger als jemals' zu befriedigen?

Parteinachrichten.

Konservative Stichtagswahlhilfe für die Sozialdemokratie.

Die 'Oberzeitung' veröffentlicht zu der Wahl in Frankfurt-Debus eine Zusammenfassung von ungefähr 30 Landorten (1), in denen bei der Stichwahl der bürgerliche Kandidat weniger Stimmen erhalten hat als die beiden bürgerlichen Bewerber in der Hauptwahl erhalten hatten, indem der Sozialdemokrat umgekehrt erhebliche Zunahme verzeichnen konnte.

Im Hermsdorf a. W. erhielt der bürgerliche Kandidat in der Stichwahl 30 Stimmen, der Sozialist 34; in der Hauptwahl waren 38 bürgerliche Stimmen abgegeben worden, 22 sozialistische. Dem Bürgerturn waren also 8 Stimmen verloren gegangen, die Sozialdemokratie hatte 12 gewonnen. In Söllm erhielt beide Kandidaten 7 bzw. 38 Stimmen in der Stichwahl gegen 65 bzw. 27 in der Hauptwahl; der bürgerliche Kandidat hatte also 9 Stimmen verloren, die Sozialdemokratie 11 gewonnen. In Pezsdorf 30 bzw. 32 Stimmen in der Stichwahl gegen 9 bzw. 20 in der Hauptwahl, mithin bürgerliche Stimmenverlust 9, sozialistischer Stimmengewinn 12; in Wilsram 69 bzw. 30 Stimmen in der Stichwahl gegen 83 bzw. 14 Stimmen in der Hauptwahl, also 14 Stimmen bürgerlicher Verlust, 16 Stimmen sozialistischer Gewinn; in Steverdorf 66 bzw. 15 Stimmen in der Stichwahl gegen 77 bzw. 5 in der Hauptwahl, mithin 11 Stimmen bürgerlicher Verlust, 10 Stimmen sozialistischer Gewinn; in Trebnitz 65 bzw. 34 Stimmen in der Stichwahl gegen 98 bzw. 24 Stimmen in der Hauptwahl, mithin 31 Stimmen, also ein Drittel, bürgerlicher Verlust, 10 Stimmen sozialistischer Gewinn.

Die 'Kreuzzeitung' hat inzwischen das Eingekündigte der konservativen Stichtagswahlhilfe für den sozialdemokratischen Kandidaten, das in dem 'Erbitterung' überdiesbehaltenen 'Eingekündigt' niedergelegt war, abzufragen versucht. Angehts dieser Fiktion aber wird sie es doch wohl aufgeben müssen, abzufragen, daß der sozialdemokratische Sieg in Frankfurt a. O. Debus der sozialdemokratische Kandidat Haber hatte vor dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Winter bekanntlich nur einen Vorsprung von 172 Stimmen dem Uebergang konservativer Wähler ins rote Lager zugunsten ist.

Dresden, 13. Okt. Die Fortschrittliche Volkspartei hat beschlossen, gegenüber Heinz in Reichstagswahlfreie Dresden-Wildbad seinen Kandidaten aufzustellen, wenn die Nationalliberalen in Dresden-Wildbad keinen anstellen.

Heer und Flotte.

Hundert Jahre Berliner Kriegsakademie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Aus Berlin wird uns geschrieben: Es war am 15. Oktober 1810, da die neugegründete Kriegsschule zu Berlin, seit 1859 Kriegsakademie genannt, ihre Pforten den Zuhörern öffnete. 85 Tausende der preussischen Armee waren es, die da zur Erlangung höheren Wissens in der Burgstraße aufgenommen wurden, in dem Gebäude, in dem sich früher die Academia nobilis befand. Jetzt, nach Verlauf von hundert Jahren, ist es nicht nur der preussische, auch der deutsche Leutnant, der, seinem Wissensdurst und seinem Ehrgeiz Rechnung tragend, zur Akademie eilt. Nicht mehr nach der Burg, sondern nach dem großen Neubau in der Doroteenstraße (seit 1883), und nicht mehr in geringer, vielmehr in der fastlichen Zahl von 480 Offizieren aus allen deutschen Ländern, mit Ausnahme Bayerns, Dies hat seine eigene Kriegsakademie in München. Bayern ist ja bekanntlich stolz auf die wissenschaftliche Bildung seiner Offiziere. Mit Recht. Das hindert aber den bayerischen General v. Enters nicht im Reichstage 1904, als ein Vergleich zwischen der Bildung der preussischen und der bayerischen Offiziere gezogen ward, zu erklären:

'Als die bayerische Armee in die allgemeine Heeresorganisation eingegliedert war, damals war es, wo die preussische Reorganisation die reichen Quellen des geistigen Lebens, die in der preussischen Armee sprudelten, mit Bourgeoisigkeit zugänglich machte, wo uns, dem gewöhnlichen Kompagnieoffizier umfangend, gestattet wurde, mitzuwirken bei Bezug in die weltbewegenden Pläne eines Volkes. Es wäre eine brutale Unbilligkeit von Seiten der bayerischen Armee, wenn sie ein Lob in Empfang nehmen wollte auf Kosten ihrer preussischen Kameraden.'

Trotz der notorisch durchsichtlichen höheren wissenschaftlichen Bildung des bayerischen Offiziers erkennt demnach unumwunden der bayerische Offizier die Leistungen des preussischen Generalstabes, hiermit die der Berliner Kriegsakademie, an. Bei deren Hundertjahrfeier wird er sicherlich nicht teilnahmslos zur Seite stehen. So gestattet sich diese denn zu einer Feier der deutschen Armee, zu einer Feier Deutschlands in der Erinnerung an unseren Einigungskrieg, dessen Erfolg zum großen Teil den aus der Kriegsakademie hervorgegangenen Führern und deren Schülern zu verdanken sind.

Inf- und Personalnachrichten.

Die leidende Jarin.

Nach Gerüchten, die in Frieberg umlaufen, soll der Gesundheitszustand der Jarin zu wünschen übrig lassen. Diese Meldungen sind vom Hofmarktschallam bisher zwar bemerkt worden, scheinen aber trotzdem nicht völlig unbegründet zu sein. Von vereinzelt Fällen abgesehen, hat die Jarin in den letzten Wochen ihrer Anwesenheit an keinem der zahlreichen Tagesausflüge des Jaren, des Großherzogs und der bayerischen Familie teilgenommen. Das ist zunächst auf Ja den letzten Tagen wurde dann vielfach bemerkt, daß die Jarin von einer Wärrin in Kalkutta transportiert wird. Man verfuhr das damit zu erklären, daß die Theresienprobe über die die Jarin jetzt nimmt, sie zu sehr anstrengen, und daß sich auf ärztlichen Rat an das Bad eine halbtägige Spaziersucht im Parkhof angeschlossen ist. Damit läßt im Widerspruch, daß die Jarin, wenn sie die Schaulust in der Partheide befreit, gleichfalls im Parkhof gefahren wird. Auf eine Anfrage beim Oberarzt der Jarin, Dr. Grote, erklärte dieser, er könne keine Auskunft erteilen. — Der Jar und sein Schwager stiegen in Gabel 'Englischer Hof' gegenüber dem Hauptbahnhof ab. Nach dem Besuch verließ der Jar das Hotel durch die Küche, um den Verleger zu entgegen, die sich vor dem Hauptingang des Hotels angelammelt hatten.

Der Kaiser nahm am Donnerstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Präses der Artilleriekommission, des Generalsstabes der Armee, des Kriegsministers und des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts entgegen.

Ausland.

Krieg am Vosporns.

Aus Konstantinopel geht der 'Köln. Ztg.' folgendes Stimmungsstück zu: Rationenschnitte bei Tag und Nacht, elektrisches Licht, schimmernde Scheiben, das sollten zwar für eine Verteidigung Konstantinopels alltägliche Dinge gewesen sein, aber in den Zeiten Abd ül Hamids gab es das nicht. Rußland hätte nicht bloß bei Rationenschnitten auf Scheiben, sondern schon seit einem Epochenjahr an alten und neuen Schanden des Vospornsers sich für gefürchtet erklärt, da bekanntlich kein Staat der Welt die 'Erhaltung' und 'Kräftigung' der Zivilisierten zu der Aufgabe gemacht habe wie Rußland; Vorbereitungen zu einer Verteidigung des Vosporns seien also eine Verleumdung der zivilisierten 'Mächte'. Rußlands. Daran 'klaube der lichte Abd ül Hamid natürlich nicht, aber er richtete sich demnach. Alles geriet in Verfall, unentwegt standen die türkischen Wägen in den zerdrückten alten Schützern. Seit zwei Jahren hat sich das sehr geändert. Jetzt wurden die Befestigungen ausgebessert, manche ganz ausgegeben, andere an richtiger Stelle angelegt, die Befestigung erneuert, alles Zeug verkauft, Platz für die neue Zeit gemacht; denn gegen neue Menschen in Uniform als Festungsartilleristen ein. Es wurden nicht mehr geschlafen, sondern fleißig geübt, junge, emsige Offiziere waren an die Stelle der würdigen alten Schützern getreten. Das ging ohne viel Arm. Heute nun soll in einem mandrattigen Gefechtsbüchsen eine kleine Probe für das bisher Geleistete abgelegt werden. Es geht nicht um den Augen von Generalsodert, es geht um es ist ja bekannt, daß unser verdienstvoller General auch von dem Generalsstabsoffizier der 8. deutschen Armee-Inspktion begleitet wird. Welche Schritte man an dieser Tatsache ziehen will, bleibt jedem überlassen. Gewiß ist es, daß man in der Sendung des Generals außer einer Fortsetzung

Interessante geistliche Funde.

* Wittenberg, 13. Okt. Bei der Eröffnung der dem großen Turmkloster der Stadtkirche entnommenen Bestände wurden einige recht interessante Funde gemacht. Wie bereits berichtet, sind in dem vom südlichen Turme der Stadtkirche abgenommenen Kram zwei Metallkästen und eine Fülle mit Dokumenten gefunden worden. Diese Bestände wurden neulich im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathhauses geöffnet.

Die Pergamentrolle enthielt: ein Foli. Nachrichten von der Kurialdi Wittenberg 1750 bis 1795; ein Schriftstück der Universität Wittenberg in lateinischer Sprache und zwei Pergamentstücke in der nordischen Turmkloster — über die es sehr heißt: „im Turmkloster gegen Wittenberg“ — aber unvollständigen Schriften und Wägen. Die kleinere Kapfel, etwa 30 cm lang und 12 cm im Durchmesser, auf der eine Handschrift steht, aber drei kleine Klappen eingeklebt waren, enthielt folgendes: Ein Foli. 82. titelt „De concilio Tridentino“ ein Schriftstück von Nicolaus Guntter, ein geistliches Carmen (Gesicht) von Abraham Ulrich C r a n a c h, einer Stammbaum von Johanna Cranaeh, einen weiteren Stammbaum von demselben, ein Verzeichnis mit den Namen der Wittenberger Universitätsprofessoren, ein Bildnis des Papstes in Teufelsnacht (aus dem Jahre 1545), ein eigenhändiges Schreiben des Professors Georg Matthias Bode, ein Bildnis von Johann Friedrich Herzog von Sachsen 1543, ein Schriftstück „Musa Carolina Beniamini Academi Pionensis“. Die größere Kapfel, etwa doppelt so groß, aber gleichen Durchmessers wie die kleinere Kapfel, enthielt: eine Druckchrift „Joci praeceptis theologiae“ ... von Philipp Melancthon, ein Verzeichnis der Infanter des geistlichen und des weltlichen Regiments in Wittenberg 1556, ein eigenhändiges Schreiben Martin Luthers vom Jahre 1530 und ein eigenhändiges Schreiben Philipp Melancthon vom Jahre 1536, ferner ein Gedicht über die Turmreparatur von Joachim Conemann vom Jahre 1556, 13 Mägen und Medaillen und weiter 9 Mägen.

Die interessantesten und wertvollsten Stücke sind jedenfalls die Originalhandschriften von Luther und Melancthon. Die erste ist in einem kleineren Briefformat gehalten und umfaßt 3 Seiten, während auf der zweiten die Größe des Lutherischen Originals beibehalten wird. Das von Philipp Melancthon herabkommende Schriftstück zeigt ein Format von etwa 33 x 58 cm und umfaßt volle 4 Seiten der charakteristischen Handschrift Melancthons. Ueber den Inhalt dieser sowie der übrigen Schriftstücke läßt sich bis jetzt noch nichts mitteilen, da eine Prüfung bei der Kürze der Zeit noch nicht möglich war. Unter den Mägen befinden sich mehrere vergoldete Medaillen, die zur Erinnerung an die Gründung der Universität geprägt worden waren, ferner die 1796, dem Jahre, in welchem der Turm neu erbaut wurde, im Umlauf befindlichen Mägen, alle sorgfältig in Papier eingeschlagen.

Die Fundstücke werden jedenfalls dem städtischen Archiv einverleibt werden. Hierüber wird der Magistrat in nächster Zeit Bericht lassen.

Kirchenraub.

* Stendal, 13. Okt. Ein dreifler Frevel wurde vorige Nacht an der vor einigen Jahren haultlich erneuerten Jakobskirche an der Breiten Straße verübt. Durch ein Fenster des Südschiffes kletterte ein Eindringler, öffnete gewaltsam mehrere Behälter und entwendete einiges Bargeld. Als Täter kommt ein 20jähriger mittelgroßer Lurche in Frage, der sich schon gegen ein Amt als Tator verdächtig machte. — Erbrochen wurden im Innern der Kirche folgende Gegenstände: Ein Schreinerkasten, in dem der Wundarztmeister aufbewahrt zu werden pflegt, vier Hand aber der Dieb nicht zu entnehmen. Dann öffnete er den Schrank für die Sammelbüchsen der Schenk war aber leer. Ferner erbrach er in der Sakristei einen Schreinerkasten, in dessen Mittelstück eine leere Messingbüchse aus Bismarckzeit lag. Sein Bemühen war also eitel, als er diesen Behälter aufschloß. Ohne Beute zu machen, schloß er auch den Altarskasten mit einem Schlüssel auf, den er in der Sakristei vorgefunden hatte. Dagegen fehlen ihm geringe Beträge aus den in der Hauptkirche aufgestellten Opferbüchern in die Hände.

Ein verbrecherischer Hausvater.

Greiz, 13. Okt. In diesem Monate gelangt vor dem Schwurgericht in Greiz der Fall K r ö h l e r zur Verhandlung, der traurige Bilder stiftlicher Verderbnis anrufen wird. Zu verantworten hat sich der Hausvater in dem benachbarten Obergroßdorf gelegenen, vom Greizer Fürstentumseigentlichen Obergroßdorf und nach der Fürstin Caroline benannten Rettungshauses Carolinenfeld. In diesem Rettungshause sollen stiftlich geführte Kinder wieder auf den rechten Weg geführt werden. Kraben und Mädchen sind in dem Rettungshause untergebracht, und die Leitung war in den letzten Jahren einem aus dem Hammdorferischen Stammen, verheirateten Lehrer Köhler übertragen, der vorige Eltern im Greizer Seminar das zweite Brezerejamen ablegte. Köhler, der sich einem äußerst feigen Antritte zu geben wußte, und scheinbar sehr um das Wohl seiner 30 Pflanzlinge bemüht war, wurde bald nach der Geburt seines ersten Kindes eines Tages plötzlich erschlagen. Es stellte sich heraus, daß er sich in geradezu härtlichster Weise an den seiner Erziehungsunft anvertrauten Kindern vergangen hatte. Er züchtigte die Kinder auch in der brutalsten Weise und mußte sie dadurch zu einschüchtern, daß keines etwas zu vertragen wagte. Die schwachen stiftlichen Verpflegungen werden dem traurigen Erzieher zur Last gelegt. Bei der Kontrolle des durch K r ö h l e r e s G e i t l i c h e s angelegten Wirts, mußte er in geschickter Weise ein Alleinsein der Kinder mit den Geisteskranken zu vermeiden. Es kam es, daß die Verbrechen sich monatelang wiederholen konnten, bis es endlich einem der geistlichen Mägen gelang, aus der Anstalt zu entfliehen und die Stillsichtungsverbrechen und schändlichen Brutalitäten zur Anzeige zu bringen. Dabei stellte sich heraus, daß Köhler auch schon an aus der Anstalt entlassenen Mädchen vergangen hatte. Im Verlaufe der Untersuchungen ergab sich auch, daß Köhler Mietsgelder unterschlagen hatte.

Zu der Schwurgerichtsverhandlung ist eine ganze Anzahl Zeugen des Rettungshauses geladen. (Cr. Allg. Anz.)

Käufe von Braunkohlensteinen.

Senftenberg, 13. Okt. Die Bergbau-Aktion-Gesellschaft „N“ hat sich bekanntlich vor zwei Jahren in den Gemartungen Kleinich und Köhler die vorhandenen Kohlenfelder durch Käufe oder Tomengins gesichert, um innerhalb 10 Jahren dieselben in Angriff zu nehmen. Neuerdings hat die Gesellschaft in Staben 200, in Täschwitz 1800, in Geopertswalde 2000, in Laubusch 1000, in Hart 500 Morgen erworben oder sich den Besitz gesichert. Der Preis eines Morgens schwankt zwischen 600 und 900 Mark. Durch diese Ankäufe erhält die „N“ das ganze Gebiet zwischen Senftenberg und Geopertswalde (etwa 9-10 000 Morgen) in ihren Besitz.

gibt, die uns als eines Stammes Völder verbinden. Es ist von erfahrenen Enslapollistern oft darauf hingewiesen worden, daß die lebenden jüdischen Klaffengegenstände eine enge Gasse für unser Volk bildet und daß es eine brennende Aufgabe der Gegenwart ist, die Gegenstände ihrer Schärfe zu berauben. Solche Warnungsrufe sollten nicht ungehört verhallen, und darum sind alle Bestrebungen zu begrüßen, durch welche ein Ausweg dieser Gegenstände, eine Senlung dieser Würde unserer Zeit angebahnt wird. Die Sängerbände, die die verschiedensten Berufsstände zusammenführen, dürfen als ein wohlbedauernter Faktor zur Befundung der gemeinsamen Zustände gelten. Durch das gemeinsame Zusammenwirken der verschiedenen Stände im Gefolge ist ein günstiger Weg zu gegenseitiger Annäherung geboten, wie er auf anderen gesellschaftlichen Gebieten in gleich wirksamer und praktisch leicht durchführbarer Weise kaum möglich ist. Durch solch gemeinsames Zusammenwirken läßt sich über die gesellschaftlichen Gegenstände eine Brücke schlagen und neben der Harmonie der Töne auch eine Harmonie der Herzen anbahnen. Die Sängerbände leisten somit einen wertvollen Beitrag zur Lösung der heute alles beherzigenden sozialen Frage; sie erfüllen damit eine wahrhaft nationale Aufgabe, die man in unserer Zeit nicht übersehen darf.“

Köpen - Jubiläum.

Anläßlich der im Laufe dieses Monats im höchsten Stadttheater stattfindenden Jubiläumsvorleser verdienten Theatervorleser Theodor Köpen ein würdevolles Lobeswort. „Landsknecht“ mit Kammerjäger Soomer als Wolfram in Szene gehen. Herr Coomer wird durch dieses letzte Gastspiel vor der Amerikanerstadt seiner Verdienste für den ihm hochgeschätzten Kollegen besonderen Ausdruck verleihen.

Der Elternabend der Volkshochschulen.

brachte dem „Belleuse“ einen zum Bedenken vollen Saal, viele mußten stehen. Zeit alle Darbietungen musikalischer, dramatischer und theatralischer Art wurden von den Knaben der Wanderungen geboten und fanden harten Beifall. Die Preisübungen der Knaben-Turnvereine klappten ausgefallen, der „Belleuse“ emfing die hiesigen Preise aus Zells Verbleibung. Die abendliche Festrede des Abends hielt Herr Schriftführer Kurt Dietz, der zuerst auf den Wandertag in der deutschen Geschichte hinwies und dann aus eigener mehrjähriger Wandertageerfahrung als Ziel unseres heutigen Jugendwunders hinführte: unsere Jugend soll heute lernen, als das Herrliche in der Natur, das Große wie das Kleine in der Jahreszeit; sie soll suchen lernen: das deutsche Volk, das es nach Gustav Freytags Wort in seiner ganzen Tätigkeit zu finden ist: bei seiner Arbeit; und sie soll jähren lernen: sich einen Namen in Stadt und Land, ein einzig Volk von Brüdern. Der Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß gütige Götter die Mittel reichen möchten, in kommenden Jahren auch Volkshochschulen als „Wanderwege“ auf längere Ferienfahrten zu schicken. Der Abend hat den vielen hundert Elternpaaren die Größe und Schönheit der Sache klar gezeigt und sie zu verständnisvoller Förderung aufgefordert. Besonderen Dank hat sich Herr Privatlehrer J. B. M e r k l erworben, der die mühselige Vorbereitungsarbeit des Festes leitete.

Das Bild als Dokument. Drei Generationen findet man

— in sehr guten Reproduktionen — in dem Schaufenster des photographischen Ateliers von Fritz Wölter. Wie Prospekt Dr. I (Stadthauptplatz) ausgeht. Die Photographien sind ausgezeichneter gelungener Verzierungen, zum Teil nach r e g i s t r i e r t e n A l t e n B i l d e r n ; sie stellen ein illustriertes Stück der Wälfischen Familienchronik, ein Stück interessanter Familiengeschichte, die bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts hineinreicht, dar. Die Ausstellung in dem Schaufenster, die eine feine künstlerische Hand vertritt, ist nicht nur durch die Gruppierung, sondern auch durch die „Zutaten“ stimmungsvoll gehalten. Neben dem Lapidarwerk aus der guten alten Zeit liegt die kunstvoll gebundene Familienchronik, wir sehen eine kleine hübsche Truhe, dann in sehr geschickter Ausführung, die eine unendliche Mühe vertritt, eine Zeichnung des Stammbaumes. So wirkt alles in dem Arrangement zusammen, um den Gedanken zu rechtfertigen, daß man Photographien und Familienbilder nicht nur als oberflächliches Gelesen, sondern, wie es der Aussteller will, als Dokumente schätzen soll, die für Kinder, Enkel und Urenkel einen unerschätzbaren Wert haben.

Die Tierhauptvereine zu Halle, Altenburg (S.-A.), Apolda, Eisenach, Erfurt, Greiz (Rauh), Greiz (Rauh a. L.), Gotha, Jena, Langensalza, Naumburg, Nordhausen, Schmalkalden, Sondershausen, Sonneberg, Weimar und Weiskens haben an Stelle des im Juli verstorbenen Direktors der Veterinäranstalt Medizinalrath Dr. Klee-Jena, den Vorsitzenden des Vapoder Vereins und Pfanzenschaupostens, Herrn Bürgerkassenschreiber W. S c h u l z, zum Bundespräsidenten gewählt.

Konferenz der christlich-nationalen Gewerkschaften Mitteldeutschlands. Am vergangenen Sonntag sind in Dresden die erste allgemeine Konferenz der christlich-nationalen Gewerkschaften Mitteldeutschlands statt. Die christlich-nationalen Gewerkschaften Mitteldeutschlands sind durch den Vorsitzenden Herrn Wagner vertreten. An Stelle des Arbeitersekretärs Winter-Berlin sprach Gewerkschaftssekretär Köhling (Zentralarbeiter-Verband) über die grundsätzliche Stellung der christlich-nationalen Gewerkschaften dem Gesetz gegenüber. Die christlich-nationalen Gewerkschaften wollen auf Grund der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung eintreten. Die Eingliederung des Arbeiterstandes in die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung ist eine der brennendsten Fragen der Gegenwart. Herr Arbeitersekretär Voigt-Forst (Zentralarbeiter-Verband) sprach über die Vermittlungsangelegenheiten und Aufgaben und Herr Gewerkschaftssekretär Gloger-Breslau (Zentralarbeiter-Verband) über Beobachtungsregeln bei der Agitation. Als letzter Redner gab der Gesamtverbandsekretär Herr Voigt-Forst Bericht über Stand und Ausbreitungsmöglichkeiten der christlich-nationalen Gewerkschaften Mitteldeutschlands, und konnte dabei die Mitteilung machen, daß die Zahl der in den christlich-nationalen Verbänden organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen von Ende 1908 von 5000 auf 7000 gestiegen ist.

Christlicher Verein junger Männer, Greiz, 23. Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr wird Herr Tiergärtmeister Viehhauer einen Vortrag halten über das Thema: „Die agrarische Frage“. Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Part-Exkurs. Am nächsten Sonnabend findet zur Einweihung des neuen Part-Hotels, auf dem Neidplatz, ein Eröffnungsgessen statt. (Näheres siehe Inserat.)

Unterhaltungsblatt.

Das gelbe Meer Roman von Marie Stahl. (Fortf.) — Bluffs. Amerikanische Humoreske von Alfred Mann-Brennen. — Vunte Zeitung. — Der Wälfische.

der vor Jahrzehnten begonnenen Arbeit zuquinten des tückischen Heeres auch ein veratendes Studium eines sichten Heeres zu sehen muß, das scheinlich jemals den deutschen Heeren als Feind gegenübersteht wird. Von mehr als militärischen Interesse ist die, nicht von General von der Goltz, der hier nur Zufuhr war, ausgegebene Generalidee: Eine feindliche Flotte will vom Schwarzen Meere die Durchfahrt erzwängen; sie besteht aus vier Panzerschiffen, drei Kreuzern, 17 Torpedobooten und zehn Transportschiffen. Wer es hätte, lächelte; wahrlich nicht war die russische oder die bulgarische Flotte gemeint. Aber es läßt sich gegen die Voraussetzung einer nahegelegenen Möglichkeit nichts einwenden. Es wird nun angenommen, daß zwei feindliche Schiffe den Befehl erhalten haben, sich zu zeigen und daß, während das Feuer in der Nacht zu feierlich wird, die nahe an die stärksten Befestigungen heranzufahren, dem Geschwader die Möglichkeit zu geben, die Durchfahrt zu wagen. Zwei Stunden der Sonnenuntergang, um 10 Uhr türkischer Zeit, begannen die Batterien zu feuern, Anadolou Kanak, Kanak Kanak, Kessikoff und Kessikoff Kanak das Feuer auf zwei schimmernde Schiffe, die die beiden Opfer darstellten. Nach diesem Anfang des Gefechts folgten dann andere interessante Vorkämpfungen, z. B. das Schießen eines der Kreuzer an alten Dammeff Mawromolu, Aufstehen des Geschwaders, Versuch der Einfahrt, Bertreibung des Feuers auf die verschobenen Ziele. Das Ganze hat hier ungewöhnliches Interesse im Volk mit und ohne Uniform gefunden. Die Ergebnisse des Schießens werden von kundiger Seite anerkannt, und der hiesige Türke fühlt sich stolz und erleichtert in dem Gedanken, daß die Moskowiter so leicht von der Seite des Schwarzen Meeres nicht eindringen werden. Wälfischen Schanden im Grünsalze der Feindlichen Granaten an den Felswänden, mancher schlägt anliegenden Batterie älterer Zeit geschleudert entzünden würden, davon spricht man nicht, es würde auch daran nichts ändern, daß heute schon der Bosphorus ziemlich gut gegen Angriffe von der Land- und Seeseite verwahrt ist.

Portugal.

Nach einem Lissaboner Telegramm des „Daily Chronicle“, der mit dem nach Lissabon zurückgekehrten Kapitän der königlichen Yacht ein Gespräch hatte, hat König Manuel sich auf der Fahrt nach Gibraltar angeblich sehr verächtlich über die Spetschlecker und forrumpen Hofleute geäußert, die den Thron zu umgeben pflegten. Für einige republikanische Führer aber hat der junge Monarch die größte Hochachtung ausgesprochen, die wenigstens hien geübt, daß sie Mut und Energie besitzen, während die Monarchisten nicht einmal geringen Ansehn, den Herzog von Porto, über die Ereignisse und legte eine gewisse Meinung aus, darüber, daß alles so gekommen war. Er betonte wiederholt, daß er die Krone von Portugal herzlich müde sei. Beim Abschiede von dem Kommandanten der königlichen Yacht schickte er diesem angeblich die Hände und sagte: „Ich hoffe, daß mein armes Land unter der neuen Republik glücklich sein wird.“ In englischen Blättern wird betont, daß die Entsendung der königlichen Yacht nicht auf Veranlassung der englischen Regierung geschah, sondern lediglich eine persönliche Höflichkeit König Georgs gegenüber der Familie Braganca bedeutete. Die „Victoria and Albert“, die Mittwoch von Portsmouth abfuhr, wird Sonnabend in Gibraltar ankommen, doch dürfte König Manuel sich erst Sonntag oder Montag nach England einschiffen. Aus Gibraltar wird telegraphiert, der König erscheine sehr niedergeschlagen und sei durch nichts aufzuheitern.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 14. Oktober.

Berufung.

Wie wir bereits meldeten, hat der außerordentliche Professor der Botanik an der Universität in Straßburg i. E. Dr. Johannes Fitting einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. als Nachfolger von Professor Karl Weis erhalten. Dr. Fitting ist am 23. April 1877 zu Halle a. S. als Sohn des Geheimen Justizrats Professor Dr. Fitting geboren. Er studierte in Halle und Straßburg und promovierte an letzterer Universität im Januar 1900 mit der Arbeit: „Zur und Entwicklungsgeschichte der Maltzsporen von Nictes und Selaginella und ihre Bedeutung für die Kenntnis des Wachstums pflanzlicher Zellmembranen.“ Michaelis 1902 übernahm Fitting eine Assistentenstelle am Kaiserlichen botanischen und Universitäts-Hortus unter Professor W. Wegling und habilitierte sich im Mai 1903 an der dortigen mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät für das Fach der Botanik auf Grund der Schrift: „Untersuchungen über den Spaltreprotonismus der Pflanzen (aus Brinckmanns „Lehrbuch für wissenschaftliche Botanik“ Band 7, 33, 1902). 1907-1908 übernahm Fitting eine große Stelle mit dem Wälfischen-Stempelband des Deutschen Reiches und folgte im Herbst 1908 einem Ruf nach Straßburg i. E. als außerordentlicher Professor und Rufus des Herbariums. Sein Arbeitsgebiet ist Morphologie und Physiologie der Pflanzen.

Halle'sche Flugwoche.

Luftsportfreunden wird die nachstehende Mitteilung wohlwillkommen sein: Ende dieses Monats findet mit Unterstützung des hiesigen Luftschiffervereins auf den Passendorfer Wiesen eine Flugwoche statt. In Anwendung kommt ein verbesserter W i e r o t a p p a r a t. Der Veranstalter ist ein Franzose, eine auf dem Gebiete der Aviatik bestens renommierte Persönlichkeit.

Die Flüge sollen jeden Nachmittag von 3 Uhr an bei nur einigemmaßen günstigen Winde erfolgen. Ein Ueberlandflug ist geplant, falls Mittel für einen Geldpreis bewilligt werden.

Sängerbund an der Saale.

Der Bundesorganische Albert Pfanzsch hat eine 25 Seiten umfassende Schrift „Zur Geschichte des Sängerbundes an der Saale“ geschrieben, die eine Reihe interessanter Mitteilungen über die Gründung des Bundes, den Mittelgliederung zu verschiedenen Zeiten, die vom Bunde veranstalteten Gesangsfeiern, seine geschäftlichen Verhältnisse, die Beziehungen zum Deutschen Sängerbund und die Deutsche Sängerbundbestellung enthält. In einem Auszuge am Schluß beschäftigt sich das Schriftchen noch besonders mit der Aufgabe des Sängerbundes überhaupt. Es heißt da u. a.: „Die Entwicklung unserer Kultur hat große Unterschiede in der allgemeinen Bildung, wie auch zwischen West und Ostbewußtsein, die zu scharfen Klaffengegenständen geführt haben. Diese Gegenstände erzeugten einen, früher nicht in gleichem Maße gelammten Klaffen- und Kastengeist, der die verschiedenen Berufe und Stände einander entfremdet, der uns fast vergessen läßt, daß es neben den trennenden doch auch noch gemeinsame und allgemeine Interessen

Die Räuberbande von Anterlein.

Anterlein bei Gerlingen, 12. Okt. Ein gewaltiger Aufruhr, wie ihn unsere Gemeinde seit Hundstagen nicht erlebte, erreichte ich am Montag abend. Gegen 6 Uhr traf der Förster vom Dietrichsberg in erregtem Zustande dort ein und alarmierte die Dorfwehwehr. Es reaultete, eine Räuberbande sei auf der Försterei auf dem Dietrichsberge eingebrochen und habe dort viel Unheil angerichtet. Im Wäldchen hatte der Förster, der den Tag über abwesend war, seine Behausung in unbeschränkter Vermüllung angetroffen. Alle Fenster des Hauses waren zerbrochen. In den Zimmern waren alle Möbel beschädigt, mancher zerstört. Das hatte zur Alarmierung der Feuerwehrräumung führen müssen, da der Förster vermuten mußte, es hätte sich in seinem Hause eine große Räuberbande auf. Mit dortiger Feuerwehrraumung rühte man, als die Räuber des Alarms bedacht waren, sah die gesamte Gemeindefeuerwehr des Ortes aus. Alle waren bewaffnet mit Senken, Heugabeln, Krutten usw. und an der Spitze der Herr Bürgermeister, er hatte sich auf eine Finte versehen. Nach all diesen Kriegsvorbereitungen tat man noch ein Verleges: man schickte nach einem Gendarmen und ein solcher traf auch schon nach zwei Stunden auf der Försterei ein. Inzwischen hatte die alarmierte Bevölkerung von Anterlein mit ihrer Feuerwehrraumung aus umstellt. Längere Zeit suchte man vergeblich nach einer Räuberbande. Schließlich ließ der Förster selbst zweimal sehr ins Haus und als sich dort noch kein Räuber bemerkbar machte, begab sich der inzwischen eingetroffene Gendarm ins Förstehaus, in dem er nach einigen Stunden hinter einem Ofen verdeckt einen Tresor entdeckte. Dieser hat die argen Vermüllungen im Hause angerichtet und er, der schließliche Räuber, verlangte, so lehrer Frau gebracht zu werden, hat die ganze Gemeinde Anterlein in vollen Aufbruch gebracht. Bemerkenswert an der Sache ist vorzüglich noch, daß es dem Kräftigen, der aus Dierleben kommt, gelungen ist, den Koffer des Besessenen völlig für sich zu gewinnen, indem er im Versteck u. a. mit einer Cervelatwurst füllte und ihn also dann mit Saumwerk überzog. Im übrigen erregt der Aufruhr vom Montag mit keinem Sturm auf die Försterei in der ganzen Gegend nachdrücklich viel Beklammert.

Ziegenflut, 13. Okt. (Eine fähne Turnerin.) Ein helteres Wortmünzchen meldet der hiesige „Kreiszeitung“ aus dem benachbarten Walsburg: Beim Eintreten der Herde von der Weide war eine Kuh, anstatt in den Stall zu gehen, unbesorgt in das Haus gelaufen, das Dr. M. auf dem früher königlichen Grundstück hat erbauen lassen und das im Vorderen zu Schutzwegen benutzt wird, während die obere Etage vermietet ist. Was machte die Kuh? Statt respektvoll an der Schwellde Halt zu machen, schleuderte sie die ziemlich kleine und fettenweisse dreite Hohlspitze empor! Aber auch hier mußte sie fettenweisse Saal, sondern wurde nicht nach dem schmerzlichen Tropfen, die vom ersten Stof gewirkt von den Boden führt. Wie des letzteren Tier mit seinem Körpergewicht noch über elf Zentner es möglich gemacht hat, die heile Wendelstreppe hinauf zu kommen, ist ein Rätsel, aber gefascht hat sie es, und ehe jemand mußte, was er zu der Sache sagen sollte, schaute Köcher — dies der Name der fähnen Turnerin — sich oben vor Dachstein auf die Gegend an. Daß es eine sehr schwere Arbeit war, das wertvolle Tier unbeschädigt wieder herunter zu bringen, und daß der Weg über die Treppe dabei von vornherein ausgeschlossen war, läßt sich begreifen. Es blieb nichts übrig, als ein großes Loch in die Strammauer des anliegenden Pferdestalles zu brechen und die Kuh erst auf den mit Heu gefüllten Boden dieses Stalles herabzulassen. Dann wurde eine lange Holzbrücke ins Freie gebaut und die Turnerin mit verbundenen Augen vorsichtig hinuntergeführt. Nun konnte sie im gewünschten Stall über ihr Kunststück nachdenken.

Ward, 12. Okt. (Liquidation einer Konsumvereins.) Auf Beschluß der Generalversammlung hat der hiesige Konsumverein zum Zweck seines Aufschlusses an den Konsumverein in Kalbe seine Liquidation vom 1. Oktober ab beschlossen. Forderungen der Gläubiger sind bis zum 1. November d. J. einzuzahlen.

Queblinburg, 12. Okt. (Mißglückter Schwindel.) Mehrere Tage hat bei dem hiesigen Bankhaus Bogler ein und Diner Vandenbein unterzeichnetes Telegramm aus Berlin ein, in dem die sofortige hiesige Abrechnung von 2000 Mark zu leisten wurde, die nach dem Hotel Fränkchen gelangt werden sollten. Da Herr Vandenbein mit dem Bankhaus ganz andere Abmachungen über die Verbesserung von Geldern nach Berlin getroffen hatte, erregte die Depesche sofort Verdacht, der durch Nachfrage auch bestätigt wurde, denn Herr Vandenbein hielt sich nicht in Berlin, sondern in Queblinburg auf. Inzwischen war dem Bankhaus Bogler dem Vandenbein der Depesche deren Empfang telegraphisch bestätigt worden; nachdem sich dann herausgestellt hatte, daß ein Schwindel vorlag, wurde davon die Berliner Kriminalpolizei telephonisch verständigt. Der gewünschte Brief wurde, mit wertlosem Inhalt versehen, nach Berlin abgeschickt. Als der Vandenbein der Depesche den Brief entgegennehmen wollte, erfolgte seine Verhaftung. Der Schwindel unterprete sich als der frühere Präfektur der Firma Bogler, Paul Ahrens, der jetzt in Charlottenburg als Direktor der Gesellschaft „Atlas“, einer Firma für Lieferung für Bergwerksbedarf, tätig ist.

Wernigerode, 12. Okt. (Feuer.) Heute mittag brach auf dem Weingarten Grundstück, Sparfr. 14, Feuer aus. Die Hintergebäude, in denen sich Scheune und Stallungen befanden, wurden fast vollständig zerstört. Die Flammen ergriffen auch die Gehöfte von Ende u. Feinde. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen, da der Brand fortbauert. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

Nordhausen, 13. Okt. (Für die Stadtverordnetenwahlen hat der hiesige liberale (christlichlich) Wahlverein und der nationalliberale Verein zum ersten Male ein Kompromiß geschlossen und eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt, um die gesamte liberale Bürgerchaft gegen die Sozialdemokratie zusammen zu bringen. Ein Ausschuss von 200 Wählern hat die Vorarbeiten zu erledigen. Dadurch erhalten auch die Nationalliberalen einige Sitze im Stadtparlament, das bisher fast immer freiliegend war. Die Sozialdemokraten haben an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, die Stadtverordnetenwahlen, die am 2. und 3. November d. J. festgesetzt sind, auf einen Sonntag zu verlegen, damit auch die Arbeiter ihrer Wahlpflicht genügen können.

Reppoldshausen, 13. Okt. (Selbstmord eines Soldaten.) In der Generalize hinter der Schuttrasse erschloß sich in der heutigen Nacht zwischen 12 und 2 Uhr mit einem Revolver der hier auf Urlaub weilende, bei der 9. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 172 in Neu-Weißhof dienende Soldat Karl B. Infolge eines Liebesverhältnisses hatte Herr B. seinen Urlaub überschritten und wurde vor der zu erwartenden Strafe auf dem dem Entschluß getrieben haben.

Weimar, 12. Okt. (Gottlieb Elfe.) Geherrn nachmittag wurde mitten aus seine marktschreierischen Leben heraus Geheimere Oberregierungsrat Elfe, der Erste Vorsitzende der Thüringischen Landesversicherungsanstalt, nach schwerer fähiger Krankheit hinweggerissen.

Bildesheim, 13. Okt. (Stadtbaureat Gußau Schwarz.) Der Leiter des hiesigen Stadtbaureates, St im 63. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich durch den gelungenen Ausbau des alten Bildesheimer Rathauses ein dauerndes Verdienst erworben. Auch viele Bildesheimer Schulgebäude sind sein Werk.

Ordnungsverleihungen in der Provinz. Der Rentmeister a. D. Redungestrat Georg Morgentern zu Müntinggen erhielt den Orden Albrechts 4. Klasse, der Hauptpostenbahnhalt Oberhard 4. Klasse, der Albrechtsorden bei Wernigerode und der Magistratsobersekretär Johannes Ziffand zu Erfurt den Kronenorden 4. Klasse.

Vermischtes.

Wie Hun Hedini den Wälderritt schiderte.

„I. Zu dem bekannten Forschungsreisenden und Durchquerer Tibets hat vor einiger Zeit ein junger Mann, der sich als Sohn eines ansehnlichen Kaufmanns in Hamburg vorstellte. Mit was kann ich Ihnen dienen?“ fragte der berühmte Schwede den Jüngling. Dieser schwärzte für Entdeckungsreisen und hat infolgedessen ihm doch einen Wälderritt an einem Kamel zu beschreiben, den er sich so ungemein poetisch vorstellte. „Nicht gern.“ sagte Hedini und entwarf ihm das folgende dramatische Bild: Nehmen Sie gefälligst einen Drechsel aus dem Kontor Ihres Vaters, drehen Sie den Stih so hoch wie möglich, setzen Sie ihn auf einen Leinwandwagen ohne Federn und nehmen Sie selbst auf dem Schenkel Platz. Dann fahren Sie auf diese Weise im Juli oder August bei glühender Mittagshize, nachdem Sie 24 Stunden vorher gehungert und gedurstet, über ein ungepflegtes Karstfeld, und Sie werden einen ziemlich genauen Begriff von den poetischen Reizen des Wälderrittes bekommen.“ „Ja danke, Herr Doktor.“ sagte Hedini der junge Mann, ernterte sich mit einer knappen Bekundung und ließ sich nie wieder sehen. Ungeheimlich hatte ihn Sven Hedini von seinen romantischen Vorstellungen über Entdeckungsreisen mit der kleinen Lektion gründlich gefascht.

Zigeuner als Eisenbahntäter.

Ein verlustiges Aktenst auf einen Eisenbahnzug, dessen Passagiere nach der Entleistung des Zuges heraus werden sollten, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind Angehörige einer Zigeunerbande, von der jetzt vierzehn Mitglieder hinter Schloß und Riegel sitzen. Das Aktenst sollte am 26. Juli d. J. zwischen Kolberg und Stettin auf einen Wälderritt verfallen werden. Der Plan wurde durch die Gemüthslosigkeit des Wälderrittes, zum Besonderen gebracht. Dem Berliner Kriminalkommissar Weiß, der in der Ermittlung der Täter betraut war, ist es nach monatelangen Nachforschungen gelungen, die Mitglieder der Zigeunerbande, die inzwischen freizug und quer gewandert war, zu ermitteln. Mehrere von ihnen sind nunmehr verhaftet worden.

Der Gensdarmhauer Klostershanda.

In ganz Russisch-Polen werden Fußweiser abgeschafft, und vor Beginn der Wiese wird von den Ranzeln der große Kirchenbau gegen den Wälderritt und Räuber, den damaligen Wälderritt verurteilt. Der Bischof von Kalisz, der in Gensdarmhauer eingetroffen ist, erklärte dem Polizeimeister, daß er mit den beiden dort verhafteten Vater Thier und Vater Basil machen könne, was er wolle.

In Gensdarmhauer hat sich neuerdings eine ganze Reihe von Personen gemeldet, die Preisloose und Gensdarmhauer abliefern, die ihnen Maccio zur Aufnahmefähigkeit übergeben hatte. Unter den Leuten, die Preisloose abliefern, befand sich auch der Direktor der dortigen Zuckerfabrik Scrimanna, der Preisloose im Werte von 7000 Mk. abliefern.

Der Brand des Müllheimer Artilleriedepots.

Zu dem Brand des Müllheimer Artilleriedepots in Müllheim in Baden wird jetzt berichtet, daß der Verwalter des Gehöftes und Geräthshauses, ein Zigeuner, sowie der beim Brande ausbruch maßgebende Arbeiter in Mieselsdorf, genannt wurden. Am Sonnabend hatte durch den Regimentskommandeur Materialschuppen latidieren sollen, die aber durch den Brand zerstört wurde. Es hat deshalb der Verdacht neue Maßnahme erfaßt, daß Brandstiftung vorliegt, um durch das Feuer, das in einer einzigen Stunde das ganze Holzgebäude vernichtete, Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Der verurteilte Schaden wird auf 900000 Mark geschätzt.

Etwas von Überglanzen.

Wie tief der Überglanz noch im Volk wurzelt, zeigt nachfolgender Vorfall, der in Wernigerode zu einer Verhaftung wegen Betrugs führte. Eine Frau ernterte vor einer Frau zu Wernigerode, daß sie ihr durch Verwendungen Kestium verfaßt und ihr Gesellenfeld fördern werde. Zu dem Zweck machte sie einen Knoten in einen Wollballen und ließ ihre Klientin unter Abdecken des Vaterunfers neun weitere Knoten machen. Schwieriger gestaltete sich die Wegweisung der Materie, hierzu brauchte die Zigeunerin Geld, das in der Kirche beim Abdecken einiger Rosenkränze durch geheimnisvolle Empathie das Glück beschwören mußte. Mehrmals wurde der Versuch unternommen, die abergläubische Frau war zwar um einen größern Selbstgatt erleichtert worden, aber das Glück blieb aus. Schließlich dümmerte es doch der Abnugungselben, daß sie betrogen sei, und sie erkrankte Anzeige bei der Polizei, welche die Zigeunerin festnahm. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Graudenz. Die Tochter eines dortigen Besitzers litt an Wälderritt und konsultierte eine Zigeunerin, das im Wälderritt hatte, als Krantheit durch Gebet heilen zu können. Die „Hinge Frau“ betete „ein volles Jahr lang, doch der Erfolg blieb aus und als jetzt ein Arzt zu Rate gezogen wurde, war es für einen operativen Eingriff schon zu spät. Der Arzt veranlaßte die Verhaftung der Zigeunerin, die sich für jeden Besuch 2 Mark hatte zahlen lassen.

Die Braut am Scheitern.

Den Fräuleinsherrn, die am Sonntag morgen durch Kirchdorf kamen, hat sich, wie das „B.“ berichtet, ein gar schlimmer Anfall. Hoch oben am Scheitern eines Hauses hing ein schloßes Wesen, angeht mit Frauenkleidern und ganz häufig ausschweifend. Der Fräuleinsherr trieb seinen Eherat damit, wehte die Kleider hin und her, so daß die Spaghen vor Entsetzen den Ort mieden.

Am Abend vorher war im Dorfe Follersleben gewesen, ein junger Gensdarm führte am Sonntag die Außerzorene zum Altar. Diese hatte schon früher einem anderen das „Werpreden“ gegeben, und da dieser verflorenen Schatz geliehen war, so hatten Eingeweihte ihm zum Abendessen die glückliche Zeit die Strohbrot oben auf's Dach gehängt, eine Sitte, die noch von alters her gepflegt wird. Nun mußte der Eigentümer des Hauses, um Aufsehen zu vermeiden, sich bequemen, die Strohpuppe aus lustiger Höhe herunterzuholen.

Ein roter Schallisch.

Wie das „Krem. Tab.“ aus Gesehmünde erzählt, hatte der in vorigen Fräuleinsherrn einmahlens hochwürdige Bildesheimer „Kolland“ unter seinem Fräuleinsherrn eine Aktenst, einen roten Schallisch. Er behaß die Farbe eines Kobaltfarbes, hatte aber sonst nichts mit diesem Stih gemein.

Max Stinner als Volles Vergänger. Der Tod des bekannten, Meiereibestizers Bolle, der zum ersten Mal im großen Stile die Verlegung Berlins mit Stih glücklich durchführte, erinnert an den Plan eines auf einem ganz andern Gebiete berühtmten gemorden Mannes, der immerhin als ein Vorläufer Bolles gelten darf. Es ist das der Verfasser des „Einzigen und Selben Eigentum“ Max Stinner, dessen Bedeutung man mit dem Namen eines Vorläufers von Weishe bezichnen kann. Stinner hatte nach dem Erscheinen seines radikalsten Wertes seine Stellung aufgegeben und war dadurch in Gedeberlegenheit geraten, der er mit einem großzügigen finanziellen Plan zu begehnen lüdt. Der Rest, der ihm noch von dem Vermögen seiner Frau geblieben war, mollte er in einer ausgedehnten Müllwirtschaft anlegen. Die Müllverlegung Berlins, die damals von den umliegenden Dörfern aus allmorgendlich durch kleine, mit Stunden bepaunte Wagen gefascht, sollte auf eine größere und einheitliche Basis gestellt werden. Was also Bolle später mit so großem Erfolg durchführte, davon erhoffte sich der Philosoph schon 1844 einen bedeutenden Gewinn. Auf den Dörfern in der Umgegend von Berlin knüpfte er mit Bauern und Pächtern Verbindungen an und schloß Verträge über Mülllieferung ab. Dann mietete er geräumige Bureau- und Kellerräumlichkeiten. Aber der Sieger im Reich des Gebanens erst auf dem Gebiete der Praxis klaglichen Schiffbruch. Wie kein Biograph Maday berichtet, wurde der Verkauf an einem bestimmten Tage begonnen. Alles war eingerichtet; auf eigens dazu hergestellten Wagen kamen große Mülllieferungen an und wurden in den schönen Kellern aufgestellt. Nur eins fehlte, das wichtigste: die Käufer. Wahrscheinlich war bei diesem sonst so sorgfältig durchdachten Projekt eine genügende Bekundung vergesen worden, jedenfalls ließ Bolle Stinner mit seinen großen Müllvorräten sitzen und das Geschäft mußte nach kurzer Zeit aufgegeben werden. Die gemachten Mülllieferungen, die sich in Gold verwandelt hätten, wurden teuer und mußten in die Straßentritten gegossen werden.

Letzte Nachrichten.

Der neue Oberbürgermeister von Magdeburg.

Magdeburg, 13. Okt. Das Stadtverordnetenkollegium wählte heute an Stelle des zum Finanzminister ernannten früheren Oberbürgermeisters Dr. Penge den bisherigen hiesigen zweiten Bürgermeister Reimarus mit 41 Stimmen zum Oberbürgermeister.

Zur Verhaftung deutscher Luftschiffer in Rußland.

Chemnitz, 13. Okt. Die beiden hiesigen Luftschiffer Hauptmann Bertram und Fabrikbesitzer Hecker, die am 1. September in den vorigen Sonntag auf einer Weisfahrt von Dresden aus in Rußland landeten und dort verhaftet wurden, sind infolge Intervention des deutschen Auswärtigen Amtes am Mittwoch freigelassen worden, nachdem sie drei Tage lang gefangen gehalten worden waren.

Ausland in den Dresdener Schaufabriken.

Dresden, 13. Okt. In sämtlichen hiesigen Schaufabriken sind die Arbeiter in eine Bewegung gekommen. Ein Teil der Arbeiter hat sich bereits, ein anderer wurde ausgesetzt. Es handelt sich vorläufig um über 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen, welche Zahl sich am Sonnabend noch erhöhen dürfte.

Schwere Automobilkatastrophe.

HTE. Sahnburg (Oberwiesenthal), 14. Okt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute nacht auf dem Wege nach Ober-Saaten. Der frühere Kesselfahrer Hennig von hier und der Sohn des Lederfabrikanten Theswald sowie ein Angestellter der Fabrik trugen eine Wette aus, wonach die Fahrt nach Ober-Saaten hin und zurück in einem Zeitraum von wenigen Minuten erfolgen sollte. Der Wagen führte mit voller Wucht in einen Graben. Theswald kam und der Angestellte der Fabrik wurden sofort getötet. Hennig erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Wagen wurde vollständig gerrümmert.

Ein Buch über den belgischen Congo.

* Weisheit, 14. Okt. Im nächsten Monat wird ein neues Werk des Sozialistenführers Vandervelde über den belgischen Kongostaat erscheinen.

Die bulgarisch-türkischen Beziehungen.

* Sofia, 14. Okt. (Privat-Telegr.) Wie das Blatt „Rambona“ meldet, hat die Regierung die Abweisung des bulgarischen Gesandten in Konstantinopel sowie die bulgarischen Konsuln in Adrianopel und Saloniki beschlossen.

* Sofia, 14. Okt. (Privat-Telegr.) Wie die hiesigen Blätter berichten, beabsichtigt die Regierung, während der kommenden Session der Sobranje einen außerordentlichen Kredit von 50 Millionen für die Heresbedürfnisse zu beantragen. Der größte Teil dieses Kredits soll zur Neuanschaffung von Kriegsmaterial Verwendung finden.

Zur Lage auf Areta.

* Konstantinopel, 14. Okt. Die Worte bereitet eine neue Note an die freitlichen Schuttmächte vor, in welcher sie die Aufmerksamkeit der Schuttmächte auf die Verhältnisse in Areta, denen die Muselmänner in letzter Zeit auf Areta ausgeübt sind, gelenkt wird.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. B. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Heudtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich Unterzahlungsblatt.

Main table containing stock market data with columns for company names (e.g., Deutsche Pfandbriefbank, Berliner Handelsgesellschaft), share prices, and various market indicators.